

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 1

Artikel: Zu einer Lehrerwahl
Autor: P.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-139874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in der angeblich freien Welt, die gerettet werden soll, wo sind vor allem in den Vereinigten Staaten, an die sich der klarsehende, mutige Verfasser des Rettungsprogramms in erster Linie wendet, die Kräfte, die zu einem friedlichen Nebeneinanderleben der feindlichen Welthälften entschlossen die Hand böten? Daß sie im Ansatz und vielfach noch schlummernd da sind, daran ist kein Zweifel; wir haben ja gerade im Abschnitt über die Vereinigten Staaten (siehe Seite 42) nachdrücklich darauf hingewiesen. Aber ebenso deutlich mußten wir immer wieder feststellen, daß die maßgebenden Kräfte Amerikas wie in den übrigen Ländern des Westblocks, diejenigen, die die Politik ihrer Regierungen wirklich bestimmen – daß diese Kräfte unabirrt den verkehrten Weg weiterverfolgen, der in die Katastrophe zu führen droht. Deren Ziel ist nicht das gleichberechtigte Zusammenleben und der friedliche Wettbewerb gegensätzlicher Gesellschaftssysteme, sondern die mit Gewaltdrohung und gegebenenfalls mit Gewaltanwendung zu erreichende Vorherrschaft des bürgerlich-kapitalistischen Systems über das kommunistische, der *amerikanische Frieden*, der den widerstrebenden Völkern mit allen Mitteln des kalten und des heißen Krieges aufgezwungen werden soll. Die Macht dieser Kriegskräfte – man kann sie nicht anders nennen – zu brechen, das bleibt darum die entscheidende Aufgabe unserer Zeit. Einen andern Rettungsweg vermögen wir nicht zu sehen. Und unsere Hoffnung ist, daß die irregelgeleiteten Völker ihn doch noch rechtzeitig erkennen und im neuangebrochenen Jahr ein rechtes Stück darauf vorwärts kommen möchten.

16. Januar

Hugo Kramer

Zu einer Lehrerwahl

Im kommenden Februar finden im Kanton Zürich die Bestätigungs-wahlen der Sekundarlehrer statt. Die in der Stadt für die Wahlvorschläge zuständige Behörde, die Zentralschulpflege, beschloß mit ihrer bürgerlichen Mehrheit, Sekundarlehrer Alfred Hümbelin nicht mehr zur Wahl vorzuschlagen. Gegen dieses Vorgehen muß aus verschiedenen Gründen protestiert werden. Herr Hümbelin unterrichtet seit 1923 an städtischen Schulklassen. Seine Leistungen waren seit jeher als vorzüglich anerkannt und erschöpften sich nicht im Unterricht, wie unzählige seiner ehemaligen Schüler, deren er sich mit Rat und Tat angenommen hat, bezeugen können. Was die bürgerliche Mehrheit der Zentralschulpflege an Herrn Hümbelin beanstandet, ist seine Zugehörigkeit zur Partei der Arbeit, die Tatsache ferner, daß er seit zwei Jahren das Präsidium der Gesellschaft Schweiz/Sowjetunion innehaltet. Die PdA ist bekanntlich im Nationalrat wie im Zürcher Kantonsrat vertreten; Zugehörigkeit zu ihr kann

demnach unmöglich einen Strafbestand bilden, ebensowenig wie die Leitung der Gesellschaft Schweiz/UdSSR. Man macht Herrn Hümbelin wohlverstanden nicht den Vorwurf, daß er seine Schüler politisch zu beeinflussen versuche; seine politische Einstellung genügt, ihn für das Bürgertum untragbar zu machen. Nun ist ja solche politische Diskriminierung in großen Teilen der Schweiz und vor allem im Ausland nichts Ungewöhnliches; im Kanton Zürich, wo wir auf unsere neutralen – auch politisch neutralen¹ – öffentlichen Schulen stolz sind, ist man bis jetzt, vereinzelne Fälle ausgenommen, zurückhaltender gewesen. Leider besteht keinerlei Gewißheit, daß charakterliche Eignung für ein Amt und positive Leistung auch fürderhin den Ausschlag geben. Wohl hat in der vorliegenden Wahl der Stimmbürger das letzte Wort, und es ist denn auch erfreulich, daß die Kreisschulpflege Limmattal, der Herr Hümbelin untersteht, ihn im Interesse der Schule halten will. Trotzdem ist zu fürchten, daß in letzter Minute ein Kesseltreiben gegen ihn einsetzt. Weitgehend anonym und großzügig finanziert, wie solche Machenschaften gewöhnlich sind, bilden sie eine zunehmende Gefahr für unser öffentliches Leben. Machen wir uns keine Illusionen – McCarthy-Gesinnung hat auch bei uns gute Aussichten, wenn wir uns nicht in jedem Fall gegen ihre Übergriffe zur Wehr setzen und auch an unserer Stelle alles tun, um solcher Ungerechtigkeit zu steuern.

P. F.

Um ein soziales Recht²

Es gibt, wie Pestalozzi mahnte, ein «Wimmern des Menschengeschlechts unter dem Druck des gesellschaftlichen Unrechts und der gesetzlosen Gewalt», das auch heute und in unserem Lande deutlich hörbar wäre, wenn man nur wirklich hinhören wollte!

In der «reichen Schweiz», die Hunderte von Millionen Franken jährlich dem Rüstungswahn opfert, stehen Zehntausende arbeitsamer und fleißiger Menschen in einem steten, aufreibenden Kampf gegen wirkliche Not. Die Erhebungen über die AHV-Beiträge (eine äußerst zuverlässige Statistik!) zeigen, daß mehr als die Hälfte aller erwachsenen Männer, einschließlich die Familienväter mit Kindern, auf ein Hunger-einkommen von 5 bis 15 Franken im Tag angewiesen ist. Das sind 63 Rappen bis Fr. 1.88 pro Stunde! Ganz zu schweigen von den noch schlechter bezahlten Frauen, von deren Einkommen die Statistik nichts aussagt.

Selbst im fortschrittlichen und reichen Industriekanton Zürich werden breite Schichten, sogar der organisierten Arbeiterschaft, mit «Arbeitsentgelten» unter 2 Franken pro Stunde abgespeist.

Von der Not getrieben, suchen diese unterbezahlten Werktäglichen durch Überzeitarbeit und Nebenerwerb oder durch Erwerbstätigkeit der Ehefrau ihr Einkommen zu erhöhen. Sie sind dadurch zu einem unaufhörlichen Raubbau an ihrer Leistungskraft gezwungen; denn maßgebende Arbeitswissenschaftler (Wallachs, Lisiecki und andere) haben

¹ Anmerkung der Redaktion: aber im Rahmen der Demokratie stehenden Schulen! Wir werden auf das Gesamtproblem zurückkommen.

² Wir verweisen auf unsere Stellungnahme unter dem Titel «Zu einem Volksbegehren» im Maiheft 1952. D. R.